

Dr. Raimund Paleczek

Die Pfarrer und infulierten Erzdechanten in Krummau Ein Beitrag zur Kirchengeschichte Böhmens

Krummau ist nicht nur die wohl malerischste Stadt Böhmens, sondern auch eine Stadt mit einer bemerkenswerten Geschichte. Zwei historische Besonderheiten seien genannt. Zum einen war Krummau der Amtssitz des mit 125 000 Hektar Bodenfläche (bis 1850) größten Dominiums in den böhmischen Ländern, das in 700 Jahren nur vier Besitzergeschlechter hatte: die Herren von Rosenberg (1250-1602), als Intermezzo das Haus Habsburg (1602-23), die Fürsten Eggenberg (1623-1719) und zuletzt die Fürsten Schwarzenberg (1719-1848 bzw. 1945). Daneben war Krummau für nicht weniger als 500 Jahre bis 1938 bzw. 1954 auch der Amtssitz eines Erzdechanten. Diesen eigentümlichen Begriff aus der kirchlichen Hierarchie kennt man v.a. aus den Erzählungen über Böhmens wohl bekanntesten Inhaber dieser geistlichen Würde: Wenzel Hocke (1732-1808), genannt „Hockewanzel“, war seit 1779 Erzdechant von Oberpoltitz in der Leitmeritzer Diözese. Von Hockes besonderer Art, Lebens- und Glaubensfragen zu begegnen, zeugen eine ganze Reihe von Anekdoten.

Die Erzdechanten hatten im Mittelalter nach dem Prager Bischof als dessen Regionalvertreter eine herausragende Bedeutung. Der berühmteste Erzdechant im mittelalterlichen Böhmen war der heilige Johannes von Nepomuk (1345/48-1393), der seit 1390 neben seinem Amt als Generalvikar der Prager Erzdiözese auch Erzdechant von Saaz (Žatec) war. Der Erzdechant von Krummau leitete das „archidiaconatus Bechinensis“, also das Archidiaconat von Bechyně. Wie ist es dazu gekommen? Werfen wir zunächst einen Blick in die Geschichte des Archidiaconats, des kirchlichen Amtes, von dem der Erzdechant seinen Titel hat.

Die Entwicklung des Archidiaconats in Böhmen

Die Bezeichnung *Erzdechant* ist eine Verdeutschung des lateinischen *archidiaconus*, also Archidiakon. Seit Ende des 3. Jahrhunderts nannte man so den ersten bzw. rangältesten Diakon einer Diözese, der ihre ökonomischen Angelegenheiten leitete, häufig die Pfarreien visitierte und Priesterkonferenzen einberief. Daneben entwickelte sich im 4. Jahrhundert das Amt des *Archipresbyters* (Erzpriester) heraus, der der Vertreter des Bischofs in geistlichen Geschäften wie z. B. in der Priesterausbildung war.¹ Da in Böhmen, wo bis 1344 mit Prag ein einziges Bistum

¹ GROß, Karl: Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts mit besonderer Berücksichtigung der partikulären Gestaltung desselben in Österreich, Wien 1911, hier: 229ff.

zuständig war, der Archidiakon der Bischofskirche in Prag (*archidiacon maior*) die Aufgaben nicht mehr alleine wahrnehmen konnte, teilte Bischof Daniel (reg. 1148-1167) etwa 1165 die Diözese in dreizehn Archidiakonate auf, die von Landarchidiakonen (*archidiaconi minores* oder *rurales*) geleitet wurden. Krummau gehörte zum Archidiakonate Bechin (Bechyně). Die Archidiakone waren bis ins 17. Jahrhundert hinein zugleich Mitglieder (Kanoniker) des Prager Domkapitels St. Veit. Geographisch waren die seit 1344 zehn Archidiakonate ähnlich den politischen Kreisen Böhmens aufgeteilt. Jedem Archidiakonate wiederum unterstanden mehrere Dekanate.²

Die hussitischen Wirren und die Reformation haben zwischen 1420 und 1620 die religiösen Verhältnisse vor allem in Innerböhmen, Nord- und Ostböhmen gründlich durcheinandergewirbelt und die Bedeutung der Archidiakone erheblich reduziert. Aber auch das Konzil von Trient (1545-63) hat für die Gesamtkirche die Rechte der mächtig gewordenen Archidiakone eingeschränkt und die ökonomischen Aufgaben im wesentlichen dem Generalvikar einer Diözese übertragen. Die seit dem Mittelalter geltende Einteilung der Archidiakonate und Dekanate für Böhmen galt dennoch bis in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Das bis 1611 überwiegend im Besitz der Herren von Rosenberg befindliche Südböhmen blieb zwar mehrheitlich katholisch – hier sind vor allem die Zentren Budweis (České Budějovice), Krummau und Neuhaus (Jindřichův Hradec) zu nennen –, jedoch waren im 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts mehr als zwei Drittel Böhmens hussitisch oder protestantisch (lutherisch und calvinisch) geworden. Nach dem Sieg der katholischen Liga in der Schlacht auf dem Weißen Berg 1620 setzte die Gegenreformation mit voller Macht ein. In einer neuen Landesverfassung für Böhmen, der „Verneuerten Landesordnung“ (1627), erklärte Kaiser Ferdinand II. als König von Böhmen (1617-1637) die katholische Religion zur Staatskirche. Zur Durchsetzung der Landesordnung war allerdings eine umfassende Neustrukturierung der kirchlichen Verwaltung unumgänglich.

Als 1623 Graf Ernst von Harrach (1598-1667, seit 1626 Kardinal) Erzbischof von Prag wurde, waren von den zehn Archidiakonaten nur noch sechs besetzt.³ Überhaupt stand Harrach zu Beginn seiner Amtszeit vor gewaltigen Problemen: Der Sprengel

² 1384 werden für die Prager Erzdiözese folgende 10 Archidiakonate mit 52 Dekanaten und 1921 Pfarreien aufgeführt (in Klammern die Anzahl der Dekanate/Pfarreien): Prag (10/390), Bechyně (7/265), Bílin (2/70), Bischofteinitz (1/48), Boleslav/Jungbunzlau (8/197), Königgrätz (einschließlich Grafschaft Glatz 8/243), Kouřim (5/285), Leitmeritz (3/102), Pilsen (3/96), Saaz (5/221). – Vgl. B. Balbinus, *Miscellanea Historica Bohemiae*, I/5, *parochialis et sacerdotalis*, Prag 1733 (verfasst 1681).

³ Diese sechs waren: Bechyně, Bílin, Bischofteinitz, Königgrätz, Pilsen und Saaz. Das Prager und das Jungbunzlauer Archidiakonate waren in den Hussitenkriegen untergegangen. In Leitmeritz und in Kuttenberg, wo das Kouřimer Archidiakonate seit 1490 seinen Sitz hatte, hatten noch die Utraquisten die Mehrheit. Hierzu auch KRÁSL 1885, VACEK 1886 (s. Literaturverzeichnis).

der Prager Diözese umfasste noch immer ganz Böhmen mit Ausnahme des westlichen Egerlandes (das gehörte bis 1817 kirchenrechtlich zu Regensburg), dafür zählten aber noch die Grafschaft Glatz in Schlesien und die Oberlausitz dazu. Mehr als zwei Drittel der Pfarreien waren unbesetzt, wobei es regional erhebliche Unterschiede gab. In den günstigsten Fällen – so auch im Archidiakonat Bechyně – war „nur“ die Hälfte nicht besetzt, in der Gegend um Časlav (Časlav) und in Ostböhmen dagegen lag die Quote bei 90 Prozent. Das Amt des Archidiakons hatte seine ursprüngliche Funktion verloren und war eigentlich nur noch ein Ehrentitel. In den Dekanaten sah es noch ärger aus. Nach der Auswertung von umfangreichen Fragebögen, die von Dechanten und Pfarrer ausgefüllt worden waren, sowie nach mehrjähriger Beratung mit verschiedenen Gremien setzte Kardinal Harrach 1630/31 eine Strukturreform um. Die Einteilung in Archidiakonate und Dekanate wurde aufgehoben, an ihre Stelle traten 23 Bezirksvikariate mit einem *vicarius foraneus* (Vikar; altösterreichisch auch „Vikär“) an der Spitze. Vorbild für diese Einteilung war die Diözesanreform des heiligen Karl Borromäus, die dieser als Kardinalerzbischof von Mailand (1560-84) in seiner Diözese eingeführt hatte. Die Vikariate waren nicht mehr zwangsläufig mit derjenigen Pfarrei verbunden, nach der das Vikariat seinen Namen erhielt, wenn auch zunächst die ehemaligen Archidiakone und Dechanten auf diese Posten berufen wurden. Die Vikare wurden vom Erzbischof für fünf Jahre ernannt und besaßen in allen pastoralen, ökonomischen und juristischen Bereichen Visitationsvollmachten. Das alte Archidiakonat Bechyně, dem bis dahin fünf Dekanate unterstanden, wurde in die Vikariate Budweis, Krummau und Neuhaus aufgeteilt. Allerdings hatten die Archidiakone, die aufgrund ihrer veränderten Position im folgenden als Erzdechanten bezeichnet werden, keineswegs völlig ausgedient. Ein Sonderstatus blieb ihnen erhalten, zum Teil wurden sie sogar hierarchisch aufgewertet. Schauen wir uns das am Beispiel der Bechiner bzw. Krummauer Erzdechanten an.

Das Bechiner Archidiakonat in Krummau (1441 - 1631)

Wie bereits erwähnt liegen die Ursprünge der Krummauer Erzdechanten im alten Archidiakonat Bechyně. 1167 wird mit Detleb der erste Archidiakon von Bechyně (Bechin) erwähnt (TRAJER 1862, 614). Während der Regierung Kaiser Karl IV. (1346-78) verbessert sich die Quellenlage. In dieser Zeit wird ein gewisser Borsso (Boreš, d. i. Bohuslav) als Bechiner Archidiakon genannt, der das Amt über dreißig Jahre ausübte (vor 6.8.1366 bis 1398; vgl. LC). Amtssitz des Archidiakons war das kleine Städtchen Bechyně, das damals zu den Gütern der Prager Oberhirten gehörte. In den Wirren der Hussitenstürme 1420 bis 1436 und danach unter der konfessionellen Zersplitterung zwischen Utraquisten, Protestanten und Böhmisches Brüdern wurde

das Herrschaftsgebiet der Rosenberger in Südböhmen im Verlauf des 15. Jahrhunderts eine wichtige Bastion des römisch-katholischen Glaubens in Böhmen. Untrennbar damit verbunden ist Ulrich II. von Rosenberg (1403-1462), der seit 1418 den wachsenden Besitz seines Geschlechts von seiner Residenz Krummau aus regierte. Es war daher nur folgerichtig, dass der Amtssitz des Archidiakonates von Bechyně in die rosenbergische Residenzstadt verlegt wurde. Am 11. Januar 1441 (nicht 1443 wie meist zu lesen ist) war es soweit: Mit Nikolaus von Smiřizic (Smiřič) wurde erstmals ein Krummauer Pfarrer Bechiner Archidiakon (PODLAHA 1912, Nr. 557). Nach seinem Tod waren lediglich zwischen 1533 und 1556 die Krummauer Pfarrer nicht zugleich auch Archidiakone von Bechyně. Zwischen 1556 und 1938 aber sollte die Reihe der Krummauer Erzdechanten nicht mehr unterbrochen werden.

Die Archidiakonate neuer Ordnung

Nach 1631 gab es in Böhmen noch neun Pfarreien, deren Pfarrer in der Tradition der alten Archidiakonate den Titel eines Erzdechanten führten (für die 1421 untergegangene Jungbunzlauer Erzdechantenstelle wurde der Titel zunächst nicht mehr erneuert). Durch die Erhebungen zu Bistümern 1655 und 1664 entfielen Leitmeritz und Königgrätz als Erzdechantenstellen. Neu hinzu kamen in Traditionsfortführung 1672 Falkenau (Sokolov; übertragen von Saaz), 1723 Politz (Horní Police; übertragen von Mladá Boleslav) und 1789 aufgrund seiner staatsrechtlichen Trennung von Böhmen und damit besonderen Position innerhalb der Erzdiözese Prag die Grafschaft Glatz (Kladsko). Als jüngstes Erzdekanat alter Ordnung ist Reichenberg (Liberec) zu nennen, dessen Erhebung 1879 schon in die Zeit nationaler Konfrontationen fällt, aber auch im Zusammenhang mit der wachsenden Bedeutung der Seelsorge in einem industrialisierten, agrarfernen Milieu zu sehen ist. In den 1920er und 1930er Jahren wurden noch weitere Dekanalpfarreien und Dechanten zu „Erzdekanalpfarreien“ bzw. „Erzdechanten“ erhoben, hierbei handelte es sich aber um bloße Ehrentitel.

Das Vikariatssystem von 1630/31 wurde die Grundlage der pastoralen Verwaltung einer jeden Diözese in Böhmen, und sie ist es bis zum heutigen Tag. Die Anzahl der Vikariate stieg nach der Abtrennung der Bistümer Leimeritz (1655), Königgrätz (1664) und Budweis (1785) bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts kontinuierlich an. Wir wollen uns in der weiteren Betrachtung auf die Entwicklung in der Budweiser Diözese als Sitz der kirchlichen Verwaltung Südböhmens beschränken.

Im Zuge der Zentralisierung der politischen Verwaltung ordnete Maria Theresia in ihrer Funktion als böhmische Königin die Kreisverwaltung des Königreiches Böhmen 1751 neu in 16 Kreise. Für jeden Kreis wurden für die kirchliche Verwaltung

Kreisvikare eingesetzt. Auf dem Gebiet der späteren Diözese Budweis, die geographisch Südböhmen abdeckte, geschah dies in Budweis, Tábor, Klattau und Prachin. Diesen vier Kreisvikaren, die allerdings nur noch eine Koordinierungsfunktion vergleichbar mit den alten Archipresbytern (s. o.) hatten, unterstanden zusammen 16 Vikariate. Budweiser Kreisvikar wurde der Erzdechant von Krummau. Ihm waren die Vikariate Krummau, Forbes (Borovany), Hosín und Soběslav zugeordnet (MARDETSCHLÄGER 116). Nachdem am 20. September 1785 das Bistum Budweis gegründet worden war, machte sich sein erster Bischof Johann Prokop Graf Schaaffgotsche (1748-1813) an eine Umstrukturierung, die aufgrund der josephinischen Reformen notwendig geworden war. Zum 1. Januar 1790 wurde das Amt der Archipresbyter (Erzpriester) neu belebt und die Diözese in fünf Archipresbyteratsbezirke (Budweis, Klattau, Strakonitz, Winterberg, Tábor) eingeteilt, denen nunmehr 30 Bezirksvikariate zugeordnet waren (MARDETSCHLÄGER 115 ff.). Budweiser Archipresbyter wurde der Krummauer Erzdechant, der aber nicht mehr automatisch auch Vikar des Krummauer Vikariates war.⁴

Aufgrund des Konkordates mit dem Vatikan (18.8.1855) war der Pfarrbesitz, der bisher meist von privaten Grundbesitzern als Kirchenpatrone verwaltet wurde, der jeweiligen Diözese überstellt worden. Daher wurde zum 1. Januar 1857 eine weitere Reform durchgeführt, die bis 1961 gültig blieb. In Budweis schuf man ein Generalvikariat, die Anzahl der Archipresbyterate stieg auf acht, die der Vikariate auf 34. Diese Einteilung blieb bis 1938 gültig. Unter den neuen Archipresbyteratsbezirken befand sich Krummau.⁵ Die Erzdekanalpfarre Krummau sowie die benachbarte Propstei Neuhaus (Jindřichův Hradec) unterstanden direkt dem Budweiser Generalvikariat und waren keinem der 34 Bezirksvikariate zugeordnet. Bis zum Tod von Prälat Bakula 1897 waren die Krummauer Erzdechanten auch Erzpriester des Krummauer Archipresbyterats. Ihnen blieb allerdings bis 1954 eine weitere, äußere Auffälligkeit erhalten: der Status des „infulierten Prälaten“. Auch dieser Begriff bedarf einer Erläuterung.

⁴ Zum Budweiser Archipresbyterat gehörten zwischen 1790 und 1856 die Vikariate Benešov, Deutsch Reichenau, Frauenberg, Kaplitz, Krummau, Neuhaus, Soběslav, Wittingau.

⁵ Das Krummauer Archipresbyterat umfasste folgende Vikariate (in Klammern dahinter die Anzahl der zugehörigen Pfarreien): Hohenfurth (10), Kaplitz (12), Krummau (13) und Oberplan (12). – Die Pfarreien des Vikariates Krummau waren (je nach deutscher oder tschechischer Bevölkerungsmehrheit die Bezeichnung des Ortes in jeweiliger Sprache): Brloh (Berlau), Černice (Černitz), Gojau (Kájov), Zlatá Koruna (Goldenkron), Kalsching (Chvalšiny), Kriebaum (Vitěšovice), Křemže (Krems), Lagau (Slavkov), Ottau (Otov bzw. Zatoň), Poletitz (Boletice), Priethal (Přidolí), Tisch (Ktiš), Tveras (Svéraz).

Die infulierten Prälaten von Krummau (1655 - 1938)

Am 1. September 1655 hatte Papst Alexander VII. Erzdechant Bílek von Bílenberk die Pontifikalien verliehen, d. h. das Recht, in seinem Bezirk Ring, Mitra und Hirtenstab zu tragen und als Prälat titulierte zu werden. Dieser Prälatentitel ist nicht identisch mit dem Titel des päpstlichen Hausprälaten (*praelatus domesticus*), der noch heute vom Papst als Ehrentitel verliehen wird. Mit ihm wurden nur vier der 45 Krummauer Erzdechanten ausgezeichnet.⁶ Der Prager Kardinalerzbischof Graf Harrach bestätigte das päpstliche Privileg am 20. Dezember 1655 für Bílek, am 25. Februar 1658 auch für den Nachfolger Dörfel. Da das auffälligste Zeichen dieser Ehrung die auch „Inful“ genannte Bischofsmütze (*Mitra*) war, führten die Krummauer Erzdechanten künftig den Titel „infulierte Prälaten“ (TRAJER 63).⁷ Damit waren die Krummauer Pfarrherren in ihrer äußeren Erscheinung nicht mehr von einem Bischof zu unterscheiden. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die anekdotischen Bemühungen des Erzdechanten Hocke in Politz, des „Hockewanzl“, um den „Stacken“ (d. i. der Stecken, also der Hirtenstab) zumindest der historischen Grundlage entbehren. Auch die Politzer Erzdechanten waren nämlich seit 1736 infulierte Prälaten mit dem Recht, die Pontifikalien und damit den Hirtenstab zu führen. Bevor die Aufzählung der Krummauer Pfarrer an St. Veit erfolgt, seien noch einige historische Anmerkungen zu Krummaus Pfarrgeschichte vorangestellt.

Krummau wurde etwa 1250 von Wok I. von Rosenberg gegründet. Er dürfte von Anfang an einen Schlosskaplan angestellt haben. Die Seelsorge der Gemeinde haben die Pfarrer des nahe Krummau gelegenen Ortes Priethal (Přidolí) übernommen. Dort sind bereits seit 1220 Pfarrer nachgewiesen. Im 13. Jahrhundert werden jedenfalls bei Beurkundungen mehrfach die jeweils amtierenden Pfarrer von Priethal namentlich genannt (URKUNDENBUCH I). Erst am 18. November 1336 wird mit Andreas erstmals ausdrücklich ein Pfarrer von Krummau bei einer Beurkundung als Zeuge genannt. Andreas hat sein Amt zwischen 1329 und 1336 angetreten.⁸ Die Bedeutung der Krummauer Pfarrer stieg mit der Bedeutung, die Krummau als Residenz der mächtigen Herren von Rosenberg erhielt. Von 1374 bis 1631 waren die Krummauer Pfarrer auch Dechanten des uralten Dekanats Teindles (Doudleby), das bereits im 10.

⁶ Kleeblatt, Loberschiner, Bakula, Dvořák. - Vgl. Nachstehendes Verzeichnis "Die Reihe der Krummauer Pfarrer, Erzdechanten und infulierten Prälaten".

⁷ Die infulierten Prälaten sind nicht zu verwechseln mit den päpstlichen Hausprälaten, die es noch heute in jeder Diözese gibt. In Südböhmen waren außer in Krummau infulierte Prälaten: die Äbte des Prämonstratenserstiftes Mühlhausen (Milevsko) 1388-1785, die Äbte des Zisterzienserstiftes Hohenfurth 1403-1950, die Dechanten von Strakonitz 1512-1694, die Pröpste von Neuhaus 1625-1961. Von diesen Genannten war aber nur der Krummauer Prälat zugleich auch Erzdechant.

⁸ Für den 2. Juni 1329 wird unter den Zeugen eines Rechtsaktes der Schlosskaplan Symon genannt (URKUNDENBUCH I, 10), d. h. es gab noch keinen Pfarrer, der ansonsten als ranghöherer Geistlicher als Zeuge hinzugezogen worden wäre.

Jahrhundert als Pfarrei bestand. Dazu kam 1441 das Amt des Bechiner Archidiakons, das in abgewandelter Form als Ehrentitel in Krummau bis 1938 bzw. 1954 bestand. Ein Intermezzo stellte der gescheiterte Versuch Ulrichs II. von Rosenberg dar, die Krummauer Pfarrei zur Propstei unter Führung der Augustiner Chorherren aus Wittingau (Třeboň) zu erheben.

Die Herren von Rosenberg übten bis 1591 das Kollations- bzw. Präsentationsrecht aus. Damit war das Recht verbunden, alle Pfarrer und Kleriker in Krummau – seit 1448 waren neben dem Pfarrer noch vier weitere Geistliche an St. Veit eingesetzt – dem Prager Erzbischof zur Ernennung vorzuschlagen. Der kinderlose Wilhelm von Rosenberg (1535-1592) trat das Kollationsrecht am 7. August 1591 an den Rektor des Krummauer Jesuitenkollegs ab, ohne seinen der protestantischen Lehre nahe stehenden Bruder und Erben Peter Wok (1539-1611), gleichberechtigter Regent des Hauses Rosenberg, darüber zu informieren (JORDAN 364f.).

Nun hatten auf Wilhelms Einladung 1584 die Jesuiten in Krummau die erste Niederlassung ihres Ordens in Böhmen außerhalb Prags gegründet (SCHMIDL, Historia I 629). Wilhelm von Rosenberg wollte mit der Rechtsübertragung verhindern, dass ein möglicher protestantischer Besitzer der Herrschaft Krummau das Präsentationsrecht zur Beförderung der Reformation benutzt (KROESS I 653ff.). Wilhelms Sorge war nicht unberechtigt: Als im Frühjahr 1597 nach dem Rücktritt von Erzdechant Urban Suchodem die Jesuiten unter Rektor Jakob Geranus (1558-1630; Rektor 1593-1601) von ihrem Kollationsrecht erstmals Gebrauch machten, bestritt Peter Wok als Erbe Wilhelms die Gültigkeit der Kollationsübertragung an die Jesuiten. Als der verschuldete Peter Wok 1601 die Herrschaft Krummau an Kaiser Rudolf II. verkaufte, war im Verkaufsvertrag auch das Recht der Krummauer Kollatur aufgeführt. Daher musste der Prager Erzbischof, an den seit 1581 alle kaiserlichen Kollaturen in Böhmen delegiert waren, davon ausgehen, dass er den Krummauer Pfarrer selbst bestimmen durfte. Die Jesuiten ließen sich aber nicht beirren, benannten im März 1604 den Ritter Larisch von Naczeslawitz als neuen Archidiakon und spielten im Übrigen auf Zeit. Die Sache konnte nur von allerhöchster Stelle entschieden werden. Die Taktik der Jesuiten ging indessen auf: Nachdem Peter Wok am 6. November 1611 und zwei Monate darauf Kaiser Rudolf II. gestorben waren, konnten sie von Kaiser Matthias schließlich am 7. Januar 1615 die Entscheidung zu ihren Gunsten erwirken (JORDAN 381). Bis zur Aufhebung des Ordens 1773 machten die Rektoren des Krummauer Jesuitenkollegs vierzehn Mal von dem Kollationsrecht Gebrauch.

Das Ende der Krummauer infulierten Prälaten und Erzdechanten (1938-1954)

Der im Münchener Abkommen beschlossene Anschluss der deutsch besiedelten Randgebiete Böhmens, Mährens und Österreichisch bzw. Mährisch Schlesiens zum 1. Oktober 1938 an das Deutsche Reich hatte auch Konsequenzen für die kirchliche Administration. Die Erzdechantei Krummau, deren Sprengel sich im Anschlussgebiet befand, wurde mit den Vikariaten Gratzen (Nové Hradý), Hohenfurth (Vyšší Brod), Krummau und Oberplan (Horní Planá) aus der Verwaltung des Bistums Budweis herausgenommen und zunächst dem neugeschaffenen Generalvikariat Hohenfurth unterstellt. Am 1. Januar 1940 erfolgte allerdings die Zuweisung des Generalvikariates Hohenfurth mit seinen vier Vikariaten, die nun wieder Dekanate hießen, zur oberösterreichischen Diözese Linz. Faktisch hörte dieses Linzer Intermezzo mit Kriegsende auf, kirchenrechtlich wurde das Generalvikariat Hohenfurth aber erst zum 1. Februar 1946 aufgehoben und die vier Vikariate wieder in die Budweiser Diözese eingegliedert.

Am 1. Oktober 1946 kehrte Monsignore Přibek nach Krummau zurück, wo er zumindest kirchenrechtlich bis zu seiner Pensionierung am 1. Juni 1954 wieder Krummauer Erzdechant war. Sofort nach seiner Rückkehr setzte er sich für die noch in Krummau verbliebenen deutschen Pfarrkinder ein, was ihm nicht nur Probleme mit den Behörden einbrachte, sondern auch eine öffentliche Ohrfeige (vgl. Hoam 1948). Nachdem die Krummauer Pfarrer fast genau 300 Jahre infulierte Erzdechanten mit der Titulatur „Prälat“ waren, markierte die Pensionierung von Msgr. Přibek das Ende dieses Rechtsinstituts. In Folge des II. Vatikanischen Konzils wurden viele alte Ehrentitel der Kirche abgeschafft. Nachdem Papst Paul VI. mit der Verlautbarung (motu proprio) *Pontificalia insignia* (21.6.1968) und auf dieser Grundlage das Staatssekretariat mit der Instruktion *Ut sive sollicitate* (31.3.1969) die Rechte der Prälaten eingegrenzt hatten, folgte mit der Erklärung der Kleruskongregation am 30. Oktober 1970 der endgültige Abschied der alten Titulaturen (PÍCHA: 59f.). Allerdings wurde die Umsetzung der neuen Bestimmung den Ortsbischöfen überlassen. Der damalige Budweiser Bischof Josef Hlouch hat die Ehrentitel in seiner Diözese nicht mehr bestätigt. Der Pfarrer in Jindřichův Hradec führt zwar noch heute den Titel „Propst“, allerdings ohne dem Recht, die Pontifikalien zu tragen.

Die Vertreibung von etwa 260 000 Deutschen aus der Budweiser Diözese (PALECZEK: 137) – einem Viertel der Gläubigen – und das kirchenfeindliche kommunistische Regime hatten selbstverständlich auch Folgen für die Verwaltung der Diözese Budweis. Zum 1. Februar 1952 wurden die Archipresbyterate aufgehoben und die Zahl der Vikariate auf elf eingeschränkt. Das Krummauer Vikariat umfasst seitdem 47 Pfarreien (PÍCHA: 90). Seit 1961 ist auch die Krummauer Pfarrei nicht mehr dem

Generalvikariat in Budweis unterstellt. Pfarrer von Krummau ist seit 15. August 1993 ICDr. Václav PÍCHA, geboren am 6. Februar 1964 in Budweis und dort am 12. Oktober 1991 zum Priester geweiht. Er hat 2006 an der katholischen Universität in Lublin zum Doktor des Kirchenrechts promoviert. Neben Krummau, wo er seit 1996 auch Vikar des Krummauer Vikariates ist, betreut Pícha (Stand: 2020) noch die Pfarreien Gojau (Kájov), Höritz (Hořice), Ottau (Zátoň), Priethal (Přidolí), Thurmplandles (Věžovatá Pláně) und Wettern (Větrní). Der Budweiser Bischof Kročil hat Dr. Pícha am 28. September 2015 den Titel eines Prälaten verliehen. Die Institution der alten infulierten Prälaten in Krummau ist damit nur zum Teil wieder erstanden: Prälat Pícha trägt zwar das Violett der Prälaten und sogar das alte Brustkreuz (*pectorale*) seiner Vorgänger, aber Mitra und Hirtenstab fehlen.

Die Nationalität der jeweiligen Pfarrer und Erzdechanten lässt sich nur schwer zuordnen. Die Führungsschicht der Stadt Krummau war bis 1945 überwiegend deutsch, allerdings war das Umland bis ins 17. Jahrhundert hinein mehrheitlich tschechischsprachig besiedelt. Auch weisen die Namen und Herkunftsorte eindeutig darauf hin, dass bereits von Anfang an unter den Krummauer Pfarrern und Erzdechanten beide sprachnationalen Zugehörigkeiten vertreten waren.

Die Reihe der Krummauer Pfarrer, Erzdechanten und infulierten Prälaten

1. Andreas NN., 1329/36 – ca. 1346

Pfarrer Andreas/Ondřej wird erstmals am 18.11.1336 als Pfarrer von Krummau und herrschaftlicher Schreiber („notarius“) von Peter I. von Rosenberg (reg. 1310-47) in der Funktion eines urkundlichen Zeugen genannt (URKUNDENBUCH I, 13).

2. Nikolaus NN., ca. 1346 – 1360

Nikolaus wird erstmals am 10.10.1346 als rosenbergischer Kaplan und zugleich Pfarrer von Krummau genannt (URKUNDENBUCH I, 14).

3. Martinus NN. aus Strakonitz, 1361 – 1369

Martinus wurde am 31.3.1361 als Pfarrer in Krummau installiert (LC I/1, 150).

4. Florian NN., 1369

Florian stammte aus Hostein (Hostýn) und war bis zu seiner Amtseinführung am 17.08.1369 in Krummau Pfarrer in Chyška (LC II, 9). Er ist aber nach nur wenigen Tagen als Krummauer Pfarrer gestorben.

5. Hostislav Ritter von Bílsko, 1369 – 1414

Hostislav stammte aus dem Dorf Bílsko bei Vodňany, wo er 1335/40 geboren wurde. Nach dem frühen Tod von Pfarrer Florian wurde er am 26.9.1369 als Pfarrer von Krummau installiert (LC II, 11). Seit Jahresbeginn 1374 war er zusätzlich Dechant von Teindles (Doudleby), darüber hinaus 1390 – 1407 Protonotar (= Erster Schreiber) des rosenbergischen Dominiums der Herren von Rosenberg. Hostislav initiierte den Bau der gotischen St. Veit-Kirche, wie wir sie heute kennen, und legte 1407 ihren Grundstein. Hostislav starb hochbetagt im Herbst 1414 und war mit 45 Dienstjahren der am längsten amtierende Pfarrer von Krummau.

6. Mathias NN., 1414 – 1440

Mathias stammte aus Kaplitz und trat das Pfarramt in Krummau am 28.11.1414 an (LC VII, 139). Mathias war zugleich Dechant von Teindles (Doudleby). In seine Amtszeit fiel die Weihe der neuen St. Veit Kirche am 25.01.1439 durch den aus Krummau stammenden Weihbischof von Passau, Mathias.⁹ Mathias starb am 18. Mai 1440 in Krummau (URKUNDENBUCH II, 45).

7. Nicolaus/Mikulaš NN. de Smiržicz (Smiřic), 1440 – 1445

Nikolaus/Mikulaš wurde ca. 1378 in Smřičí (Mřič) bei Křemže (Krems), Herrschaft Krummau, geboren. 1397 legte er die Bakkalaureatsprüfung an der Prager Artistenfakultät ab (URKUNDENBUCH I, 127), ist 1405 als rosenbergischer Kaplan bezeugt, wurde 1407 Pfarrer in Chyška bei Pacov und Ende 1415 Kanonikus des Domherrenstiftes St. Veit in Prag. Am 11.1.1441 erfolgte seine Einführung als Pfarrer von Krummau und zugleich als Nachfolger des Johann von Lopřetic als Archidiakon des Bechiner Kreises (URKUNDENBUCH II, 44). Nikolaus von Smiřic ist der **erste Krummauer Erzdechant**. Nikolaus starb am 6. Juli 1445.

1445/47 betreuten auf Geheiß Ulrich II. von Rosenberg **Augustiner Chorherren** aus Wittingau die Pfarrei Krummau. Einen eigenen Pfarrer hatte Krummau in dieser Zeit nicht. Auch das Bechiner Archidiakonat war nicht besetzt.

8. Dr. jur. can. Nikolaus NN. Crumloviensis, 1447 – 1471

Der in Krummau geborene promovierte Kirchenrechtler („doctor decretalium“) wurde 1447 Pfarrer von Krummau und zugleich Bechiner Archidiakon sowie Dechant von Doudleby. Darüber hinaus war er 1453-1469 Kanoniker des Prager Stiftes St. Veit (PODLAHA 1912, Nr. 579). Nikolaus starb am 25. April 1471 in Krummau.

⁹ Mathias von Krummau, um 1365 in Krummau geboren, wurde am 2. 10. 1430 zum Titularbischof von Vitricensis (Colchester in England) und Weihbischof von Passau ernannt und ist am 22. April 1440 gestorben (URKUNDENBUCH II, 45 bzw. Hohenfurther Nekrolog).

⁹ Wenzel/Waczlaw Růžek z Rowné (1448-1531), Angehöriger des böhmischen Ritterstandes, war 1476-1509 Kanzler des Rosenbergschen Dominiums.

9. Magister Johannes NN. Horiczensis, 1471 - 1489

Magister der Theologie, stammte aus Höritz und war 1461-81 auch Kanoniker an St. Veit in Prag. Zugleich Bechiner Archidiakon, Dechant von Teindles und von Volyně. Er starb am 15. Februar 1489 in Krummau.

10. Dr. jur. can. Alexander NN. Crumloviensis, 1489 - 1496

Geboren um 1445 in Krummau, studierte in Bologna und war wie sein Vorgänger Doktor des kanonischen Rechts. Er starb in Krummau am 6. Oktober 1496.

11. Dr. theol. Martin Mareš, 1496 - 1498

Dr. Mareš wurde 1466/70 in Krummau geboren und studierte in Bologna, wo er in Bibelkunde promovierte. Über seine Schwester war Dr. Mareš Schwager des rosenbergischen Kanzlers Wenzel Růžek von Rowná (Ruben bei Krummau).¹⁰ Dr. Mareš starb als Kanonikus des Breslauer Domkapitels in Breslau am 14. Februar 1499.

12. Magister Wenzel/Václav Picentinus von Wolfenburg, 1498 - 1524

* um 1470 in einer adeligen Familie, † 1548 in Prag. – Picentinus stand seit 1488 in rosenbergischen Diensten und studierte noch 1497 Theologie in Wien (Abschluss als Magister artium). Da er als Archidiakon Geld veruntreute und große Schulden machte, kam Picentinus wohl auf Vermittlung seines Herrn Heinrich von Rosenberg (reg. 1523-26) 1524 nach Prag, wo er zunächst Kanoniker, 1527 auch Dekan des Domkapitels St. Veit wurde.

13. Magister Ambrosius Kitzhäupl, 1524 - 1527

* um 1490 in Krummau, † 6. Mai 1559 ebenda. – Kitzhäupl studierte 1514 Theologie in Wien und war Ziehsohn des obersten rosenbergischen Beamten, des Kanzlers Wenzel/Václav von Rowné (s. Nr. 11). Kitzhäupl trat von seinem Amt zurück, als das Prager Domkapitel für ihren Dekan Picentinus, seinem Vorgänger in Krummau, Geldforderungen erhob und gerichtlich einklagte. Kitzhäupl, der weiterhin als Geistlicher in Krummau blieb, sollte auf Wunsch der Prager Administratoren im Frühjahr 1553 ein zweites Mal die Krummauer Pfarrei übernehmen, lehnte aber aus Altersgründen ab.

14. Albrecht NN., 1527

15. Martin NN., 1528 - 1533

Martin stammte aus Leitmeritz und war vor 1528 Kanoniker in Prag. 1533 wurde er Dechant in Hohenfurth und blieb weiterhin Archidiakon des Bechiner Kreises.

16. Stephanus NN., 1533 - 1536, stammte aus Friedberg (Frymburk).

¹⁰ Wenzel/Wacław Růžek z Rowné (1448-1531), Angehöriger des böhmischen Ritterstandes, war 1476-1509 Kanzler des Rosenbergschen Dominiums.

17. Jan Holub, 1536 - 1538

Stammte aus Soběslav. Er ging im Frühjahr 1538 als Pfarrer nach Budweis an die Stadtkirche St. Nikolaus.

18. Paulus NN. Polnenský, 1538 - 1545

aus Stein (Polná) gebürtig, war vor 1538 Pfarrer in Budyně und trat im April 1544 wegen finanziellen Unregelmäßigkeiten von seinem Amt zurück.

19. Laurenz Klinkl, 1545 - 1547

20. Mikulaš Mráz, 1547 - 1552

aus Rosenberg (Rožmberk) gebürtig, war bereits vor 1547 Dechant von Doudleby (Teindles) und starb am 13. April 1552.

21. Thomas NN. Bavorovský oder Bavorovinus, 1553 - 1558

* um 1510 in dem Marktstädtchen Barau (Bavorov), † Mitte September 1562 in Prag. – Sein Vater Jiřík (Georg) war rosenbergischer Beamter. Thomas, der wahrscheinlich seine Jugend in Krummau verbracht hat, studierte in Prag Theologie, wurde 1546 Stadtpfarrer von Pilsen und 1552 zugleich auch Domkapitular in Prag. Eine Sammlung von 13 Predigten in tschechischer Sprache über die Buße wurden 1552 gedruckt und 1820 neu aufgelegt („Kázání o sv. pokání“). Nach einjähriger Vakanz wurde Thomas auf Wunsch Wilhelms von Rosenberg (1535-1592) am Georgsfest (23.4.) 1553 zum Pfarrer von Krummau ernannt und drei Jahre später zum Bechiner Archidiakon. Bekannt sind seine 1557 in Olmütz erschienenen und von Wilhelm von Rosenberg gesponserten Postillen („postilla česká“). 1558 wurde Bavorovinus Dekan des Prager Domkapitels St. Veit.

22. Simon/Šimon NN. Sobieslavský, 1560 - 1568

Stammte aus Sobieslau (Soběslav) und bat aus Altersgründen um Rücktritt, der am 25. April 1568 vom Prager Erzbischof angenommen wurde. Simon starb kurz vor dem 27. Juli 1576 als Kanonikus am Hradschiner Allerheiligenstift in Prag.

23. Mathias Petorík (Petřík), 1568/69

Petřík war seit 1566 Ehrenkanonikus an St. Veit in Prag und musste am 1. Oktober 1569 wegen finanzieller Veruntreuung zurücktreten, worauf er als Kaplan in Aussig tätig war.

24. Georg Netolický genannt Zetl, 1570 - 1577

Georg Zetl wurde um 1520 in Nettolitz (Netolice) geboren, war Pfarrer in Neuhaus (Jindřichův Hradec), wurde 1558 Dechant in Sobieslau, 1562 Erzdechant in Pilsen. 1566 wurde Zetl Kanonikus an St. Veit in Prag. Dieses Amt behielt er auch, als er 1570 Pfarrer und Bechiner Archidiakon in Krummau wurde. Auch Zetl hatte Probleme wegen Nachlässigkeiten in der Amtsführung und starb am 22. Mai 1577 in Krummau.

25. Dr. theol. Paulus Camillus, 1578 – 1585

Dr. Camillus war bis Mai 1578 Pfarrer in Ottau und starb am 28. Februar 1585 in Krummau.

26. Urban Suchodem, 1585 – 1597

Suchodem war ein gebürtiger Krummauer und resignierte aus Altersgründen im April 1597. Er lebte danach in der Apotheke der Jesuiten und starb kurz vor dem 12. September 1603, wobei er den Jesuiten 1000 rheinische Gulden hinterließ (SCHMIDL, *Historiae II*, 329f.)

27. Jan von Winorž, 1597 – 1604

Stammte aus dem adeligen Geschlecht der Černý von Winorž/Vinoř und war ein Sohn des gleichnamigen rosenbergischen Amtshauptmannes von Winterberg († 1582/89). Er wurde Pfarrer in Bechyně und war der erste Krummauer Pfarrer, der im Sommer 1597 von den Jesuiten präsentiert wurde. Winorž trat im Frühjahr 1604 zurück und wurde Kanoniker an St. Veit in Prag. Dort starb er am 12. Januar 1615 (PODLAHA 1916, 3).

28. Wenzel Ritter Larisch von Naczeslawitz (Načeslavice), 1604 – 1615

Ritter Larisch war vor 1601-04 Dechant in Budweis. Er wurde am 4. Mai 1604 vom Goldenkroner Abt als Erzdechant eingeführt und starb in Krummau am 7. Februar 1615 (SCHMIDL, *Historia II*, 360, 756).

29. Nikolaus/Mikulaš Klemens Kuczera, 1616 – 1619

Nachdem das Krummauer Kollationsrecht endgültig den Jesuiten zugesprochen worden war, wurde Kuczera am 15. Mai 1616 als Erzdechant in Krummau eingeführt. Er starb im Herbst 1619 kurz nach der Rückkehr der Jesuiten, die aufgrund des Ausweisungsbeschlusses der Böhmisches Ständeversammlung wie alle anderen Jesuiten im Juni 1617 Böhmen hatten verlassen müssen.

30. Mathäus Thoma von Lusteneck und Horosdorf, 1619 – 1632

* 1588/89 in Marienthal in der Oberlausitz, † wohl Frühjahr 1632 in Krummau. – Thoma von Lusteneck besuchte 1606 die Abschlussklasse des Jesuitengymnasiums in Neuhaus (TISCHER: 71). Im Rahmen der Verwaltungsreform von Kardinal Harrach 1631 wurde er der erste Vikar des Krummauer Vikariates.

31. Apostol. Protonotar Dr. theol. Gregor von Kleeblatt, 1632 – 1641

* 1580/81 in der Oberlausitz, † 12. Dezember 1651 in Prag. – Dr. Kleeblatt wurde Pfarrer von Komotau (Nordböhmen) und Kanonikus in Bautzen und erhielt 1622 den Adelstitel. Am 6.7.1632 wurde er Erzdechant von Krummau und zugleich Domherr an St. Veit in Prag, später auch Apostolischer Protonotar. Erzdechant Kleeblatt war neben dem Herrschaftsbesitzer Fürst Johann Anton von Eggenberg (1610-1649) der größte Förderer der Jesuiten in Krummau und stiftete testamentarisch (6.4.1650) zur Unterstützung dreier begabter und armer Zöglinge des Krummauer

Jesuitengymnasiums 3000 Gulden. Von dieser Stiftung erhielten noch 1900 drei Gymnasiasten in Krummau 112 Gulden jährlich.¹¹ Am 8.4.1642 resignierte von Kleeblatt aus Krankheitsgründen auf die Krummauer Pfarrei und begab sich auf sein Kanonikat nach Prag, wo er am 12.12.1651 starb und in der Domherrengruft von St. Veit beigesetzt wurde. Er vermachte kirchlichen Einrichtungen insgesamt 11.960 Gulden (PODLAHA 1916, 6).

32. Georg-Jiří Bílek von Bílenberk, 1642 - 1657

25. Erzdechant in Krummau und **1. infulierter Prälät von Krummau.**

* wohl 23. April 1588 in Raigern in Mähren, † 25. Mai 1657 in Krummau. Studium am Jesuitenseminar im Prager Klementinum 1608-13, dort im Juni 1613 Priesterweihe. Pfarrer in Pardubitz (Pardubice) 1614/15, in Chotieschau (Chotěšov) 1615-24, Dechant in Chrudím 1624-26, Pfarrer in Kuttenberg (Kutná Hora) 1626/27, Dekan des Kollegiatskapitels St. Cosmas und Damian in Altbunzlau (Stará Boleslav) 1627-39, Pfarrer an St. Adalbert 1639/40 und an St. Stephan in Prag 1641/42, Pfarrer und Erzdechant in Krummau seit 28.6.1642 (ŠTĚDRÝ 1910, 167). Georg Bílek wurde am 6.11.1630 zusammen mit seinem Bruder Wenzel, der ebenfalls Pfarrer war, in den böhmischen Ritterstand erhoben. Er hinterließ testamentarisch eine Stiftung für zwei Studenten „aus Böhmen oder Mähren“ in Höhe von 3000 Gulden. Noch 1900 wurden mit dem Ertrag von je 168 Gulden zwei Studenten, die von der k. k. Statthalterei ausgewählt wurden, unterstützt.

33. Friedrich Dörfel (Dörffelius), 1657 - 1660, 2. infulierter Prälät

* 1618/19 in Aussig (Ústí nad Labem), † 15. Mai 1660 in Krummau. Priesterweihe 1643 oder 1644 in Prag; Pfarrer in Schima (Žim) bei Lobositz 1646/47, Pfarrer in Falkenau (Sokolov) 1647-57 (ŠTĚDRÝ 1910), Erzdechant in Krummau seit 24. Juli 1657. – Als Pfarrer in Falkenau verfasste er „S. Mariae Culm: Das ist gründliche Historie des Wunderbildnis zu S. Mariae zu Culm ..“, Prag 1651. Das Büchlein hatte bis 1739 acht Auflagen.

34. Jan Chvalenický (Chwaleniczki), 1660 - 1671, 3. infulierter Prälät

* um 1620 in Blovice bei Písek, † 18. April 1671 in Krummau; Apostolischer Protonotar. Priesterweihe 1645 oder 1646. War 1650-54 Pfarrer in Radnice bei Rokitzan, 1654-58 Dechant in Náchod, 1658-60 Erzdechant in Bischofteinitz (Horšovský Týn).

35. Dr. theol. Gottfried/Bohumír Freiherr Kapoun von Swojkow (Svojkov), 1671 - 1699, 4. infulierter Prälät

* 16. Februar 1636 in Bechyně, † 18. November 1701 in Chrást bei Chrudím. Studium in Prag und Doktor der Theologie, Priesterweihe 30.03.1659 in Prag. Dechant in Náchod 1660-63, Ernennung zum Erzdechant von Krummau am 16. September 1671. Am 14.11.1680 ernannte ihn Kaiser Leopold I. zum Bischof von

¹¹ Vgl. LADENBAUER 198. – Studien-Stiftungen im Königreiche Böhmen, I. Bd., Prag 1894, 183f.

Semendria/Smederevo in Serbien.¹² Diese Wahl hat Papst Innozenz XI. zwar am 11.1.1681 bestätigt, Kapoun blieb aber aufgrund der unsicheren politischen Lage in Südosteuropa, die im Frühjahr 1683 in den 5. Türkenkrieg (1683-97) münden sollte, weiterhin in Krummau. Am 23.9.1698 ernannte Kaiser Leopold Kapoun zum Bischof von Königgrätz, die päpstliche Bestätigung erfolgte am 29.5.1699, die Bischofsweihe in Prag vier Wochen später. Erst danach hat Kapoun von Swojkow am 23.6.1699 das Amt des Krummauer Erzdechanten und Prälaten niedergelegt. Die Inthronisation in Königgrätz erfolgte am 1.9.1699.

36. Jan Bukowski, 1699 – 1710, 5. infulierter Prälat

* 1655/56 in ?, † 7. Juni 1710 in Krummau. Priesterweihe Sommer 1680 in ? (Weihe zum Diakon in Prag am 16.3.1680). Bevor Bukowski nach Krummau kam, war er Dechant in Náchod in Ostböhmen.

37. Sigismund Franz Häubner (Heubner), 1710 – 1739, 6. infulierter Prälat

* Mai 1676 in Böhmisches Leipa (Česká Lipa), † 3. Mai 1739 in Krummau. Priesterweihe 18.12.1700 in Prag. Häubner war vor 1710 Dechant in Görkau (Jirkov) im Egerland. Er weihte den Neubau der Salnauer Pfarrkirche St. Jakobus (19.2.1713), St. Mariä Himmelfahrt in Brünnl bei Gratzen (26.5.1715) und Mariä Heimsuchung in Andreasberg (2.7.1729). 1848 wurde sein Grab unter dem Marienaltar in der St. Veitskirche erneuert und mit einer Tafel versehen.

38. Josef Augustin Kulani, 1739 – 1745, 7. infulierter Prälat

* 1700/01 in Böhmisches Leipa (Česká Lipa), † 19. Juli 1745 in Krummau. Priesterweihe 14.6.1726 in Prag. Kulani stammte wie sein Vorgänger Häubner aus Böhmisches Leipa. Er war erster Pfarrer in Andreasberg (Ondřejov) 1728-1732, dann Dechant in Deutsch Reichenau (Rychnůvek) 1733-1739.

39. Franz Simon Schulbach, 1745 – 1761, 8. infulierter Prälat

* 1708 in Radnitz (Radnice) bei Rokitzan, † 23. Dezember 1761 in Krummau. Priesterweihe 21.9.1732 in Prag. Schulbach wurde auf Grundlage der Kreisreform 1751 erster Budweiser Kreisvikar.

¹² In der Fachliteratur wird meist angegeben, daß Kaiser Leopold I. Kapoun zum Titularbischof von „Samandra bzw. Semendria“ ernannt wurde (vgl. A. ZELENKA, Artikel „Kapoun von Swoykov“. In: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648-1803, Hg. v. E. GATZ, Berlin 1990, 215; Biographisches Lexikon der Geschichte der Böhmisches Länder, Bd. 2, Art. „Kapaun“, 101). Das ist falsch. Aus dem auf Quellen des vatikanischen Archivs gestützten Werk von EUBEL *Hierarchia catholica medii aevi*, Bd. V, Padua 1952, geht hervor, daß Kapaun zum Ortsbischof des Bistums Smederevo in Serbien ernannt wurde, Papst Innozenz XI. die Ernennung aber nicht bestätigt hat. Damit war die Ernennung durch Kaiser Leopold kirchenrechtlich nicht wirksam. Das Bistum Smederevo – kein Titularbistum! – wurde am 23.12.1729 aufgelöst und sein Sprengel mit dem Bistum Belgrad vereinigt. Erst Kapouns Ernennung zum Bischof von Königgrätz wurde mit der Bestätigung durch Papst Innozenz XII. auch rechtswirksam; vgl. EUBEL, *Hierarchia catholica*, Bd. V, S. 332, 342.

40. Johann Franz Freiherr Kfeller von Sachsengrün, 1762 – 1799, 9. infulierter Prälat

* 4. Dezember 1724 auf dem Gut Wilkischen (Vlkýš) bei Pilsen, † 15. März 1799 in Krummau. Priesterweihe 23.12.1747 in Prag. Prälat Kfeller entstammte einem alten böhmischen Adelsgeschlecht. Sein Vater Karl Anton Kfeller Ritter von Sachsengrün war kaiserlicher Kreishauptmann von Pilsen und wurde am 6.5.1745 in den erblichen Freiherrenstand erhoben. Johann Franz' Bruder Norbert (1712-1775) war seit 1742 Jägermeister und oberster Forstbeamter des Fürsten Schwarzenberg mit Sitz in Krummau. Am 1.1.1753 wurde Baron Kfeller Pfarrer und Dechant in Prachatitz. Als Krummauer Erzdechant seit 1.1.1762 weihte er eine ganze Reihe von Kirchen ein: den Umbau der Pfarrkirche in Velešín (26.6.1763), St. Leonhard in Untermoldau/Dolní Vltavice (22.5.1770), die Gutwasserkirche zur Schmerzhaften Mutter Gottes in Oberplan (17.10.1779) und St. Anna in Schönau/Pěkná (31.7.1791). Erzdechant und Kreisvikar Baron Kfeller war der letzte Krummauer Pfarrer, der von den Jesuiten präsentiert wurde. Mit 37 Jahren hatte er nach Bílsko die zweitlängste Amtszeit als Pfarrer und die längste Amtszeit als Krummauer Erzdechant.

41. Dr. phil. Anton Ignatz Goskho von Sachsenthal, 1800 – 1826, 10. infulierter Prälat

* 24. Juni 1751 in Kolín, † 22. März 1826 in Krummau. Priesterweihe am 11.6.1775 in Prag. Die Vorfahren stammten aus Mähren, ursprünglich wahrscheinlich aber aus der Lausitz. Der Vorfahre Martin Goskho wurde für seine militärischen Verdienste am 8.3.1642 in den Reichsadelsstand erhoben. Anton wuchs in einem tschechischen Milieu auf und promovierte nach der Priesterweihe 1776 in Philosophie. 1778-80 war er Pfarrer in Horní Slatina bei Jemnitz (Jemnice) in Mähren, das zu der ein Jahr zuvor gegründeten Brünnener Diözese gehörte. 1780-1800 war Goskho Dechant in Brandeis an der Elbe (Brandýs nad Labem). Im Frühjahr 1800 ernannte ihn der Budweiser Bischof Graf Schaaffgotsche zum Krummauer Erzdechanten. Sein älterer Bruder Johann Jakob (1744-1820) war seit 1780 Domkapitular an St. Veit, wurde 1805 Dechant des Domkapitels und war 1803/04 auch Rektor der Prager Universität (JÍREČEK; PODLAHA).

42. Wenzel Franz Schembera, 1827/28, 11. infulierter Prälat

* 22. Dezember 1782 in Blatná bei Písek, † 1. November 1828 in Krummau. Priesterweihe am 21.9.1806 in Budweis. War bis 1826 Pfarrer in Bohutín bei Příbram und 1826/27 Professor an der theologischen Fakultät in Budweis. Nach seinem Tod blieb der Erzdechantenstuhl über ein Jahr unbesetzt.

43. Karl Zambaur, 1830 – 1851, 12. infulierter Prälat

* 14. August 1775 in Bergreichenstein, † 16. Juni 1851 in Krummau. Priesterweihe am 8.9.1802 in Budweis. War 1806-1830 Pfarrer in Stachau (Stachy).

44. Jan Schreglich, 1851 – 1862, 13. infulierter Prälat

* 8. Februar 1802 in Budweis, † 19. November 1862 in Krummau. Priesterweihe am 24.8.1825, bischöflicher Sekretär in Budweis 1832-39, Kanzler des Bistums Budweis 1839-49, Kanonikus am Domkapitel St. Nikolaus in Budweis 1849-51, Generalvikar 1849/50 und seit 18.12.1851 Prälat und Erzdechant von Krummau. Dazu Erzpriester des Krummauer Archipresbyterats seit 26.11.1856, Ehrenbürger von Krummau.

45. Apostol. Protonotar DDr. theol. et jur. can. Franz Adam Loberschiner, 1864 - 1881, 14. infulierter Prälat

* 8. Oktober 1815 in Rojau (Rájov) bei Goldenkron, † 31. Januar 1881 in Krummau. Priesterweihe am 25.7.1842 in Budweis. Dr. der Theologie (3.7.1851) und des Kirchenrechts (6.2.1858), war seit 1.10.1852 Professor für Kirchenrecht und Kirchengeschichte am theologischen Seminar in Budweis. Päpstliche Ernennung zum Apostolischen Protonotar, d. i. die höchste Stufe der Prälaten, am 26.3.1858. Loberschiner wurde nach fast zweijähriger Vakanz am 28.8.1864 zum Krummauer Erzdechanten ernannt. Seit 1871 war er darüber hinaus Vikar des Krummauer Vikariates. Am 25.3.1873 ernannte ihn Kaiser Franz Joseph zum Komtur des Franz-Joseph-Ordens. Prälat DDr. Loberschiner stiftete in seinem Testament vom 23.11.1875 950 Gulden zur Unterstützung von ein oder zwei Theologiestudenten. Von den Zinsen in Höhe von 41 Gulden per annum sollten sich die vom Rektor des Budweiser Theologenkonvikts ausgewählten Studenten mit theologischer Literatur versorgen.

46. Prälat Jan Bakula, 1881 - 1897, 15. infulierter Prälat

* 25. April 1818 in Budweis, † 25. Mai 1897 in Krummau. Priesterweihe am 25.7.1843 in Budweis. Kaplan in Kalsching 1848-50, Pfarrer in Elexnitz (Olešnice) 1851-66, in Rudolfstadt 1866-69, erneut Pfarrer in Olešnice 1869-79, Vikar in Neuhaus 1879-81, seit 18.6.1881 Krummauer Erzdechant, dazu seit 22.2.1882 Erzpriester des Krummauer Archipresbyterats; Kommandeurskreuz des Ordens der Ritter vom Heiligen Grab in Jerusalem 26.9.1888, Päpstlicher Hausprälat 14.5.1889, Orden der Eisernen Krone III. Klasse 10.1.1895.

47. Johann Grill, 1897 - 1903, 16. infulierter Prälat

* 16. April 1848 in Obergroschum (Chrástfany), Bezirk Prachatitz, † 21. Dezember 1903 in Krummau (Magenkrebs). - Priesterweihe am 16.07.1871 in Budweis. Katechet am Gymnasium in Krummau 1871-97, bischöflicher Notar 30.6.1891, seit 3.10.1897 Krummauer Erzdechant. Beigesetzt auf dem neuen Friedhof in Krummau, wo sein Grab bis heute erhalten ist.

48. Franz Schmidtmayer, 1904 - 1912, 17. infulierter Prälat

* 18. Januar 1845 in Dubiken (Dubičné) bei Rudolfstadt (Rudolfov), † 30. Juni 1912 in Krummau (Bronchitis). - Priesterweihe am 16.7.1871 in Budweis. Katechet am bischöflichen Gymnasium in Budweis 1874-78, Katechet an der Budweiser Lehrerbildungsanstalt 1878-1904, bischöflicher Notar 17.10.1898, Erzdechant seit 1.9.1904.

49. Augustin Hartl, 1913 - 1919, 18. infulierter Prälat

* 23. August 1865 in Schneiderhof bei Neumark (Všeruby), † 26. Juni 1919 in Prag-Neustadt, Sanatorium Schneider (Darmkrebs), beigesetzt am 1.7.1912 auf dem - Friedhof in Krummau, wo sein Grab erhalten ist. Priesterweihe am 21.7.1889 in Budweis, Kaplan in Bergreichenstein 1889-1900, seit 1892 auch Katechet am Bergreichensteiner Gymnasium, Pfarrer von Neumark 1900-13, Erzdechant seit 1.5.1913.

50. Prälat Dr. theol. Ladislav Dvořák, 1920 – 1933, 19. infulierter Prälat

* 12. Dezember 1870 in Bílá Hůrka, † 3. August 1933 in Budweis im Sanatorium (Hirnschlag und Lungenentzündung). Studium in Rom, dort Priesterweihe am 16.4.1893, Katechet und Präfekt am Knabenseminar in Budweis 1897/98, Professor für Kirchengeschichte am theologischen Seminar in Budweis 1898-1905, k. k. Hofkaplan und Direktor des Frintaneum (theologisches Fortbildungsseminar für Geistliche) in Wien 1905-18, Monsignore 30.1.1915, Päpstlicher Hausprälat 31.1.1917, Erzdechant in Krummau seit 15.5.1920. Dvořáks Grab auf dem Friedhof St. Ottilien in Budweis ist erhalten. 1905 verfasste er unter dem Titel *Biskupský kněžský seminář v Č. Budějovicích* eine Geschichte des Budweiser Priesterseminars.

51. Monsignore Václav Příbek, 1933 – 1938 und 1946 – 1954,

20. und letzter infulierter Prälat

* 29. August 1873 in Luženice, † 6. September 1962 in Goldenkron (Zlatá Krouna). – Priesterweihe am 2.2.1896 in Budweis, Kaplan in Hammern (Hamry) 1896-98, in Neuern (Nýrsko) 1898-1908, Pfarrer in Schwarzbach im Böhmerwald (Černá v Pošumaví) 1908-1930, Vikar des Oberplaner Vikariates 1920-1930, infulierter Propst von Neuhaus 1930-1933, seit 1.8.1933 Erzdechant in Krummau; Monsignore 23.11.1933. Nach der Abtrennung des Sudetengebietes musste Msgr. Příbek als Tscheche Krummau verlassen und wurde mit 1.12.1938 Dechant in Moldauthein (Týn nad Vltavou). Er war dann Erzpriester des Archipresbyteriates Vodňany vom 1.7.1944 bis 30.9.1946. Am 1.10.1946 konnte Msgr. Příbek wieder als Erzdechant nach Krummau zurückkehren, wo er sich unter persönlicher Drangsalierung für die noch verbliebenen Deutschen eingesetzt hat. Seit 1.9.1948 war er auch Vikar des Krummauer Vikariates. Mit 1.6.1954 wurde er unter dem Druck der Behörden zwangspensioniert (PÍCHA 85-89). Monsignore Příbek war der letzte infulierte Erzdechant von Krummau.

Vom 1. Dezember 1938 bis 1. Oktober 1946 war die Stelle des Erzdechanten und Pfarrers an St. Veit nicht besetzt. Die Pfarrei wurde vom ehemaligen Seniorkaplan Josef **Schürer** (* 28.8.1905 in Münchsdorf/Mnichov b. Bischofteinitz, † 18.4.1979 in Bad Ischl) verwaltet, zunächst als Administrator, seit 15. Mai 1940 als Pfarrprovisor. Pfarrer Schürer versah die Seelsorge in Krummau bis zu seiner Vertreibung am 28. Dezember 1945. Schürer war Provisor für den am 26. April 1940 vom Linzer Bischof Gföllner zum Stadtpfarrer von Krummau ernannten Dechanten Karl **Rudy** (* 25.10.1884 in Hosterschlag/Čluněk, Diöz. Budweis, † 13.11.1953 Onstmettingen in Württemberg). Rudy war davor seit 1937 Vikar des Vikariates Hostau (Hostouň) und Pfarrer in Muttersdorf (Mutěnín) bei Bischofteinitz. Die NS-Behörden anerkannten aber seine Ernennung nicht. Schließlich saß Rudy von April 1942 bis Kriegsende im Zuchthaus Bayreuth wegen Abhörens feindlicher Sender, so dass er sein Amt in Krummau nie antreten konnte.¹³

¹³ V. FELDMANN, Kněží českobudějovické diecéze věznění nacistickým režimem 1938 – 1945 [Die vom Naziregime eingesperrten Priester der Budweiser Diözese]. In: Výběr 38 (2001), 103-117, hier: 113. – E. VALASEK, Der Kampf gegen die Priester im Sudetenland 1938 bis 1945. In: Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien XVI, Königstein 2003, 166.

Quellen:

BŘEZAN, Václav: Životy posledních Romžberků (Das Leben der letzten Rosenberge), Wittingau 1612, ediert in zwei Bänden v. J. Pánek, Prag 1985.

CATALOGUS ORDINATORUM (Národní archiv Praha, I. oddělení): sig. APA I, B 3/4 (1626-43); - B 3/7 (1637-40, 1641, 1643, 1653-55); - B 3/9 (1654-73); - B 3/10 (1674-76); - B 3/11 (1676-1700). - B 3/13 (1701-26); - B 3/14 (1727-42); - B 3/15 (1743-67).

CHRONIK DER STADT KRUMMAU, Bd. 2 (1808-69), Bd. 3 (1869-1904), SOkA Český Krumlov, AM Český Krumlov, M-1.

LIBER MEMORABILIUM CRUMLOVIENSIS (Pfarrgedenkbuch von Krummau), SOkA Český Krumlov, AM Český Krumlov (Bezirksarchiv Krummau, Archiv der Stadt Krummau), F-1.

LC = Libri confirmationum ad beneficia ecclesiastica Pragensem (1354-1437).

LE = Libri erectionum archidioecesis Pragensis saeculo XIV et XV (1358-1407).

LC und LE sind vom Zentrum für Mittelalterstudien (centrum medievistických studií) des philosophischen Instituts der tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag über das Internet seit Sommer 2007 online zugänglich (www.flu.cas.cz/).

PODLAHA 1912 = Podlaha, Antonín: Series praepositorum, decanorum, archidiaconorum aliorumque praelatorum et canonicorum S. Metropolitanae ecclesiae Pragensis ... (= *Editiones archivii et bibliothecae s. f. Metropolitanani capituli Pragensis*, Bd. 10, Pragae 1912).

PODLAHA 1916 = Podlaha, Antonín: Tumbarius S. Metropolitanae ecclesiae Pragensis (= *Editiones archivii et bibliothecae s. f. metropolitanani capituli Pragensis*, Bd. 14, Pragae 1916).

SCHMIDL, Johann: Historia societatis Iesu provinciae Bohemiae [1555-1653], pars I - IV/2, Prag 1747-59.

ŠTĚDRÝ, František: Stavivo k podrobné historii církevní v Čechách [Baustein für die detaillierte Kirchengeschichte in Böhmen] - Confirmationes ad beneficia ecclesiastica 1637-1660. In: Sborník historického kroužku 11 (1910) - 15 (1914).

TISCHER, František: Katalog jesuitského gymnasia v J. Hradci od založení až do sklonku 17. věku [Der Katalog des Jesuitengymnasiums in Neuhaus von der Gründung /1594/ bis zum Ende des 17. Jahrhunderts]. In: Sborník historického kroužku 23 (1922), 65-71.

URKUNDENBUCH DER STADT KRUMMAU IN BÖHMEN, hrg. v. Schmidt, Valentin und Picha, Alois, Bd. I (1253-1419), 1908; Bd. II (1420-1480), 1910.

Literatur:

HEJNIC, Josef: Tomáš Bavorovský a Český Krumlov (Thomas von Barau und Krummau), in: Jihočeský sborník historický 40 (1971), 78-83.

HEJNIC, Josef: Václava Březana posloupnost krumlovských farářů (Wenzel Březans Reihenfolge der Krummauer Pfarrer). In: Archivum Trebonense 2, Státní archiv v Třeboni, 1973, 217-247.

JÍREČEK, Josef: Rukověť k dějinám literatury české do konce XVIII. věku [Leitfaden zur Geschichte der tschechischen Literatur bis zum Ende des 18. Jahrhunderts], Prag 1875.

JORDAN, R. (Rudolf): Der Krummauer Kollaturstreit. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, Jg. 51 (1913), 362-82.

KRÁSL, František: Arnošt hrabě Harrach [Ernst Graf Harrach], Prag 1885.

- KROESS, Alois: Geschichte der böhmischen Provinz der Gesellschaft Jesu, Bd. I (1556-1619), Wien 1910; Bd. II/1 (1619-1635), Wien 1927.
- LADENBAUER, Willibald: Das soziale Wirken der katholischen Kirche in der Diözese Budweis, Wien 1899.
- MARDETSCHLÄGER, Franz: Kurz gefasste Geschichte des Bisthums und der Diözese Budweis, Budweis 1885.
- PALECZEK, Rudolf: Die kirchliche Administration des deutschen Anteils der Diözese Budweis von 1938 bis 1946. In: Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien VII (1985), 111-36.
- DERS.: Die deutschen Budweiser Diözesanen nach 1945. In: Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien VII (1985), 137-51.
- PÍCHA, Václav: Vznik a fungování českokrumlovské prelatury v české církevní provincii v letech 1655-1962 [Entstehung und Funktion der Krummauer Prälatur in der böhmischen Kirchenprovinz 1655-1962], Studienarbeit zur Erlangung des Lic.-theol. an der Universität in Lublin, Lublin 2000.
- ŠTĚDRÝ, František: Znovuzřízení katolické duchovní zprávy po r. 1620 [Die Wiedererrichtung der katholischen geistlichen Verwaltung nach 1620]. In: Sborník historického kroužku, N.F. 26 (1925) und 27 (1926).
- TRAJER, Johann: Historisch-statistische Beschreibung der Diözese Budweis, Budweis 1862.
- VÁCEK, František: Poměry církevní v jižních Čechách za války 30leté [Die kirchlichen Verhältnisse in Südböhmen während des 30jährigen Krieges]. In: Sborník historický 4 (1886), Prag.

2008/2020

Bildbeilage



Einige Insignien der infulierten Erzdechanten: Mitra und Prälatenbirett (links), Hirtenstäbe (rechts). – Pfarrhof Krummau (Fotos: Raimund Paleczek, 2008)



Georg Bílek von Bílenberk (1588-1657), 1654 (Quelle: www.cs.wikipedia.org)



Franz Kfeller von Sachsengrün (1724-1799). - Gemälde im Pfarrhof Krummau. (Foto: Raimund Paleczek, 2008).



Karl Zambaur (1775-1851). - Pfarrhof Krummau (Foto: Raimund Paleczek, September 2008)



Apostolischer Protonotar DDr. Franz Loberschiner (1815-1881), mit Komturskreuz des Franz Joseph-Ordens. - Gemälde im Pfarrhof Krummau (Foto: Raimund Paleczek, 2008.)



Prälat Jan Bakula (1819-1897), 1895, mit Kommandeurskreuz des Ordens vom Heiligen Grab in Jerusalem und Eiserne-Krone-Orden (linke Brusthälfte). - Quelle: Bezirksarchiv Krummau, Stadtarchiv Krummau, Gedenkbuch der Stadt Krummau, 1869-1904, 247.



Johann Grill (1848-1903)



re.: Franz Schmidtmayer (1845-1912)

Quelle: Bezirksarchiv Krummau, Stadtarchiv Krummau, Gedenkbuch der Stadt Krummau, 1869-1904, 334 (Grill), 347 (Schmidtmayer).



Städtischer Friedhof in Krummau. – Fotos: Raimund Paleczek, 2004.



Prälat Dr. Ladislav Dvořák (1870-1933). –
Gemälde im Pfarrhof Krummau (Foto:
Raimund Paleczek, 2008).

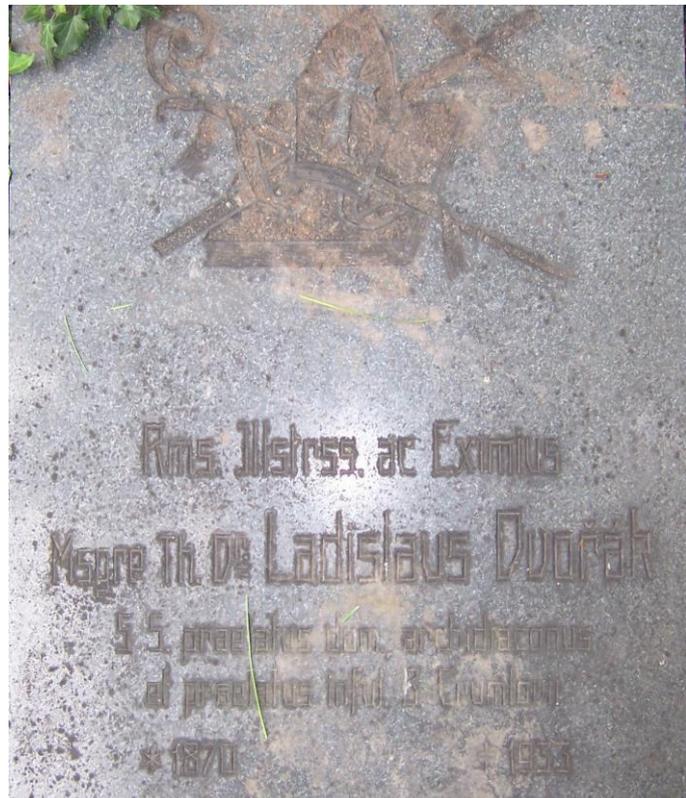
„Rms. (Reverendissimus) Illstrss.
(Illustrissimus) ac Eximius

Msgr. Th. Dr. Ladislaus Dvořák

S. S. (Suae Santitatis) praelatus dom.
(domesticus) archidiaconus et praelatus
inful. B. Crumlovii“

(Seiner Heiligkeit Hausprälat,
Erzdechant und infulierter Prälat von
Böhmisch Krummau)

Grabplatte auf dem Friedhof St. Ottilien
in Budweis.





Msgr. Václav Příbek (1873-1962), letzter infulierter Prälat und Erzdechant von Krummau, 1947. - (Foto: Museum Fotoatelier Seidel, Český Krumlov)